MEDIZIN

Schlechtere Chancen am Wochenende

Patienten, die am Samstag oder Sonntag einen Herzinfarkt erleiden und ins Krankenhaus kommen, haben schlechtere Überlebenschancen als Patienten, die werktags als Notfall eingeliefert werden. Das haben US-Mediziner um William Kostis von der University of Medicine and Dentistry of New Jersey herausgefunden. Der Grund: An Wochenenden nehmen die diensthabenden Ärzte seltener aufwendige Maßnahmen wie Herzkatheteruntersuchungen oder die Aufdehnung der Herzkranzgefäße vor als unter der Woche. Für die Studie haben die Autoren Daten von 231 164 Patienten aus dem US-Bundesstaat New Jersey analysiert.

RONALD FROMMANN / LAIF

Herzinfarktpatient

ECLIPSE AVIATION

Mini-Düsenflugzeug Eclipse 500

LUFTFAHRT

Invasion der Lufttaxis

Die Luftstraßen über Europa könnten schon bald verstopfen. Das befürchtet die europäische Flugsicherungsbehörde Eurocontrol angesichts einer neuen Art von Flugzeugen: den sogenannten Very Light Jets. Diese kleinen Düsenflieger mit nur einer Handvoll Sitzen sollen bereits in den nächsten Jahren zwischen Regionalflughäfen hin- und herdüsen – als Taxis der Lüfte. 440 Flugzeuge, etwa die Eclipse 500 oder Embraer Phenom 100, sind bereits bestellt, knapp die Hälfte könnte 2010 am Himmel über Europa unterwegs sein und für schätzungsweise 400 zusätzliche Flüge pro Tag sorgen. Jetzt prüft Eurocontrol mit einer eigenen Arbeitsgruppe, wie sich diese „besondere Dimension im komplexen europäischen Luftverkehr" organisieren lässt, so Alex Hendriks von Eurocontrol. Die kleinen Flugzeuge bringen die bereits jetzt fragile Ordnung auf den Luftstraßen der großen Jets durcheinander, weil sie schneller steigen und sinken, dabei aber mit höchstens 700 km/h rund 20 Prozent langsamer fliegen als die großen Maschinen von Boeing und Airbus. Kommende Woche treffen sich Eurocontrol und Betreiber von Lufttaxi-Unternehmen, etwa ETIRC Aviation aus Luxemburg, auf einer Konferenz in London. Diskutiert wird dabei auch, ob die Miet-Jets Kollisionswarnsysteme haben müssen.

ARCHÄOLOGIE

Kino der Bronzezeit

Lange vor Erfindung des Papiers gab es bereits das erste Daumenkino. Als Zeichenunterlage dienten den frühen Cartoonisten Tonschüsseln, die man mit dem Daumen in Drehung versetzen konnte. So erweckten die Bildchen auf der Schüsselwand die optische Illusion eines fortlaufenden Films. Ein solches Stück aus der bronzezeitlichen Stadt Schahr-e Sochte (persisch für „verbrannte Stadt") haben iranische Archäologen jetzt in einer Filmdokumentation vorgestellt. Auf dem etwa zehn Zentimeter hohen Schüsselchen springt eine Bezoarziege in die Luft, schnappt nach den Blättern eines Baumes und landet schließlich wieder auf ihren Hufen – dargestellt in fünf Einzelbildern. Dass die Darstellungen tatsächlich eine animierte Bildersequenz ergeben sollen, hat der iranische Archäologe Mansur Sadschadi herausgefunden. Nach seiner Vermutung ist die Cartoonziege ein Symbol aus dem Kult der Muttergöttin Murkum, dessen Ursprung im heutigen Pakistan liegt.

Drehbare Tonschüssel mit Bezoarziege aus Persien (rund 3000 vor Christus)